

dem 4. und 5. Hefte der „Zeitschrift des Wiener Ingenieur- und Architektenvereins“, Jahrgang 1874, Seite 9, einen Bericht über die Wasserversorgung der istrianischen und dalmatinischen Staatsbahnen veröffentlicht, in welchem er auch über die Restauration der Diocletianischen Wasserleitung spricht. Da diese Zeitschrift selten in die Hände von Archäologen kommt, der Bericht aber für diese sehr interessant ist, so lasse ich diesen Bericht mit einigen Kürzungen hier abdrucken. Er lautet:

„Die Einwohner von Spalato und Sebenico haben viel mit Wassermangel zu kämpfen; beide Städte sind gänzlich auf Cisternenwasser angewiesen, dessen Qualität gerade zu jener Jahreszeit, wo ein Trunk frisches Wasser ein dringendes Bedürfniss ist, sehr viel zu wünschen übrig lässt. Einzelne Häuser besitzen wohl Privat-Cisternen, der grössere Theil der Einwohner ist aber ausschliesslich auf die grossen Communal-Cisternen angewiesen, welche ihr Wasser zur Regenzeit meist von den Strassen sammeln, und im Sommer wird jedem Einwohner sein Quantum in kleinen Gefässen zugemessen. Hält die Dürre längere Zeit als gewöhnlich an, oder waren im Frühjahr geringere Niederschläge und die Cisternen nicht gefüllt, so kann sich der Durstige den Labetrunk 10 bis 12 Kilometer weit aus der Kerka oder von der Jadro-Quelle holen, jedenfalls ein sicheres Mittel, um aller Wasservergeudung selbst bei 35<sup>o</sup> R. vorzubeugen.

Welch ein grosses Interesse die Bewohner jener zwei Städte an der Beschaffung von gutem Wasser bis in die Nähe der Stadt haben, lässt sich leicht ermessen; und die diesbezüglichen Wünsche der Gemeinden klangen laut, selbst bis zum Kaiser, als es hiess, für die Bahn muss Wasser geschaffen werden. So trafen denn die Interessen der Gemeinden und der Bahn zusammen und gebaren Projecte für eine gleichzeitige Versorgung der Städte und der Bahn.

Gänzlich übereinstimmend in ihren Zwecken ist die Art der Wasserversorgung für Spalato und Sebenico vollständig verschieden; hier die Reconstruction einer alten römischen gemauerten Wasserleitung mit continuirlichem Gefälle, dort Erbauung eines Pumpwerkes mit eiserner Rohrleitung, Uebersetzung von Bergrücken und Unterfahrung mehrerer Thäler mittelst eiserner Syphons.

Als sich im Jahre 305 n. Chr. der römische Kaiser Diocletian, ermüdet von den Regierungsgeschäften und mit Glücksgütern reich gesegnet, in sein Geburtsland Dalmatien zurückzog, um dort, wie die Geschichtschreiber angeben, dem Ackerbau und der Gemüsezuucht obzuliegen, war die damalige Hauptstadt Dalmatiens, Salona, an der Mündung des Jadro-Flusses gelegen, in voller Blüthe. Die Ausgrabungen von Salona, heute nur aus wenig zerstreuten Häusern bestehend, zeugen von dessen einstiger Ausdehnung.

Der von Diocletian erbaute Palast am Meere, in vielen Theilen erhalten, wenn auch durch Ein- und Anbauten vielfach verunziert, gab den